

Verlag für Börsen- und Finanzliteratur in Berlin. — Die Aktionäre der Gesellschaft werden zu der auf Donnerstag, den 30. April d. J., mittags 12 Uhr, im Geschäftslokal, Berlin, Steglitzer Straße Nr. 11, anberaumten 26. ordentlichen Generalversammlung eingeladen. Tagesordnung: 1. Genehmigung des Geschäftsberichts und der Bilanz für das Geschäftsjahr 1924. 2. Verwendung des Reingewinns. 3. Erteilung der Entlastung an Direktion und Aufsichtsrat. 4. Satzungsänderungen: Berichtigung des § 3 der Satzungen.

(Deutscher Reichs-Anzeiger Nr. 77 vom 1. April 1925.)

**Eine Dramen-Bibliothek in London.** — Eine Bibliothek, die nur der dramatischen Literatur gewidmet ist und die erste ihrer Art in England darstellt, wurde kürzlich in London eingeweiht. Es ist die Bibliothek des Britischen Dramen-Bundes, und sie soll vor allem das Interesse am Theater und am Drama anregen. Der größte Teil der bisher vorhandenen 6000 Bücher enthält englische und fremde Dramentexte; außerdem werden Werke der Theaterwissenschaft und Theaterkritik gesammelt. Die Bibliothek beschränkt sich im wesentlichen auf die Sammlung der neueren Bühnenliteratur und will Dramentexte an die zahlreichen Theatervereine ausleihen, damit diese geeignete Stücke zur Aufführung finden. Die Sammlung, für deren Ausbau Gelder von der Carnegie-Stiftung zur Verfügung gestellt sind, enthält u. a. auch die ausgezeichnete Sammlung von Dramen und anderer Theaterliteratur, die der verstorbene große Theaterkritiker William Archer hinterlassen hat.

**Zeitungsverbot im besetzten Gebiet.** — Die Rheinlandkommission hat durch Beschluß vom 28. März 1925, Nr. 18 007/H. C. I. T. R., die in Brebach (Saar), Provinzialstraße 102, herausgegebene Zeitung: »Der Saar-Deutsche« vom 1. April 1925 ab für einen Zeitraum von einem Monat für die besetzten Gebiete verboten.

### Personalnachrichten.

**Auszeichnung.** — Herrn Otto Kunze, Buchhändler in Berlin-Steaglich, ist »die deutsche Ehrenmedaille des Weltkrieges am schwarz-weiß-roten Bande« verliehen worden.

### Gestorben:

am 25. März nach schwerem Leiden Herr Adolf Offenstadt in Nürnberg, Mitinhaber und Mitgründer des Großantiquariats Offenstadt & Zellheimer, daselbst, das sich besonders mit dem Großvertrieb von Bilderbüchern befaßt.

Er hat mit großer Hingebung sein ganzes Können und sein umfangreiches Wissen in den Dienst seines Unternehmens gestellt und schöne Erfolge erzielt.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Wochenblatts.)

#### Und das Sortiment?

(Vgl. Vbl. Nr. 52, 62 und 72.)

Ich wünsche und hoffe mit Herrn Kollegen Kleiter in Passau, daß sein Schlagtruf »Heraus zum Kampfe mit uns allen« nicht nur bei den Kämpfernaturen, sondern vielmehr noch bei den Schläfernaturen sich tiefgehend bemerkbar machen wird und daß es mir als Fürsprecher des Verlags gegönnt sein möge, an meiner Stelle auch andere Fürsprecher zu veranlassen, den Vertretern des Sortiments Rede und Antwort zu stehen. Im Interesse der Sache möchte ich jedoch dringend empfehlen, das Thema stets sachlich, ohne persönliche Spitze, zu behandeln. Daß dies möglich ist, treute ich mich feststellen zu können bei der Erwiderung des Herrn Voltier-Weber auf meine Antwort an Kollege Kleiter, die allem Anschein nach irrtümlich an diesen Herrn statt an mich gerichtet war, denn der Inhalt seiner Zeilen gilt mir und nicht seinen Sortimentkollegen.

Zu den Äußerungen von Herrn Voltier-Weber habe ich folgendes zu bemerken: Der Satz »jeder einzelne Verlag hat den Wunsch, vom Sortiment besonders berücksichtigt zu werden« ist meines Erachtens nicht ganz glücklich formuliert. Gewiß, für manchen Verlag mag dies zutreffen, aber ein großer Teil Verlage sähe das idealere Ziel darin, nur mit einem ganz bestimmten Teil des Sortiments, aber mit diesem intensiv zu arbeiten.

Der ganz vorzüglich gehaltene Artikel des Vertreters der rheinischen Sortimentkollegen in Nr. 58 bestätigt dies unter anderem

mit den Worten: »Wahre Arbeit für die Aufgabe des Buchhandels kann doch nur eine beschränkte Zahl der Sortimentler leisten . . . — Man soll die Sortimentler wägen und nicht zählen«. Hier komme ich zum Brennpunkt dessen, was ich meinte, als ich vom Kristallisations-Prozess im Sortiment sprach: die Spezialisierung im Sortiment sowohl als im Verlag. Nur durch Spezialisierung kann der Buchhandel annähernd zu dem vorerwähnten idealen Ziel gelangen. Meines Erachtens wäre die zum Teil gute Absatzmöglichkeit beim Sortiment nicht so traurig zurückgegangen, wenn das Sortiment selbst die Vertriebsarbeiten rechtzeitig in Angriff genommen hätte, die der Reise-, Versand- und Kolportage-Buchhandel dann an sich gerissen haben. Diese Kategorie wäre in den letzten Jahren nicht so groß geworden, hätte die geringe Betriebsamkeit eines großen Teils des Sortiments ihnen nicht die Möglichkeit dazu gegeben. — Mir sind kleine Sortimentfirmen bekannt, die durch ihre Umsätze zeigen, daß sie sich nicht unterkriegen lassen. Ich erwähne hier nur kurz die Kapitel: Sonderfenster, Autorenabende, geschickte Abfassung von Inseraten in Tageszeitungen, rationell betriebener Prospektversand nicht nur in der Stadt, sondern in der ganzen weiteren Umgebung, Anstellung von Kolporteurs für Bücher- oder Zeitschriftenvertrieb usw. Diese Themen ließen sich noch beliebig erweitern. Jedenfalls aber sind es keine Erinnerungen, die vom grünen Tisch kommen, sondern solche aus der Praxis für die Praxis. Ich kenne junge und kleine Firmen im Sortiment, die unter richtiger Ausnutzung dieser Themen zu Erfolgen gekommen sind, die sie nicht nur innerlich, sondern auch wirtschaftlich befriedigen könnten.

Freilich ist das Publikum verarmt. Von dieser Verarmung ist aber nicht nur die Allgemeinheit in Deutschland, sondern auch zum großen Teil die außerhalb Deutschlands betroffen worden. Wer nun im Angesicht solcher allgemeinen Armut den Mut sinken läßt und in seinem Laden wartet auf die Leute, die zufällig ihr Weg in sein Geschäft führt, den vermag ich sehr wohl mit seinen Klagen zu verstehen. Ich weiß aber auch andererseits aus eigener Erfahrung und aus jüngster Zeit, daß sich trotzdem bei einigem ernstlichen Willen und Anstrengung noch Erfolge erzielen lassen. Freilich muß man auch etwas einsehen, denn ohne etwas einzusehen wird normalerweise ein Erfolg nicht zu erwarten sein. Das sind Dinge, die ich nicht gern besprochen hätte, weil man leicht in den Ruf kommen kann, sich die Rolle eines Fachschulmeisters anzumäßen. Nachdem ich aber — zum mindesten indirekt — dazu aufgefordert wurde, bleibt mir nichts anderes übrig, als die von mir aufgestellten Thesen zu präzisieren.

Die Ausschaltung des Sortiments durch direkte Lieferung des Verlags wird nur solange anhalten, als der Verlag durch das Versagen des Sortiments für den Vertrieb seiner Werke zu dieser Selbsthilfe genötigt ist. Ein spezialisierter Sortimentler wird nicht nur gern bereit sein, sondern es wird sich ganz von selbst ergeben, daß er alle Vertriebsmöglichkeiten der für ihn in Frage kommenden Verlagswerke zum mindesten für seinen Bezirk rationell ausnützt. Geschieht das, so wird kein verständiger Verleger daran denken, Privatinteressenten dieses Bezirks von sich aus noch nebenbei direkt zu bearbeiten. Durch solche Spezialisierung wird dann sowohl dem Verlag als auch dem Sortiment gedient sein, und beiden wird es eher als sonst möglich sein, durch gute Bezahlung ihrer Mitarbeiter für einen gesunden beruflichen Nachwuchs zu sorgen.

Bei Erwiderung des Kollegen Kleiter bedaure ich zunächst, daß er sich nicht enthalten konnte, dieser eine gewisse persönliche Schärfe zu geben. Ich gab ihm weder Anlaß dazu, noch werde ich weiter solchen geben. Hoffnung auf praktischen Erfolg läßt nur eine rein sachlich gehaltene Auseinandersetzung erwarten.

Ein weit über das normale Maß hinausreichendes Verständnis eines Kollegen vom Verlag für die Lage des Sortiments habe ich mir stets bewahrt. Ich hoffe auch, daß andere Sprecher des Verlags die loyale Vertretung meiner Anschauung bestätigen werden. Wenn ich kein Wort von der enormen Überproduktion des Verlags sprach, so geschah dies aus dem einfachen Grunde, weil dieses Thema ja gar nicht zur Diskussion stand. Wer die Verlags-Überproduktion leugnen würde, gäbe damit nur zu verstehen, daß er keine blasse Ahnung von der gegenwärtigen Wirtschaftslage im Buchhandel hat. Auch glaube ich nicht, daß es viele Verleger geben wird, die erwarten, daß das Sortiment auf alle Verlagsansforderungen reagiert. Mein Appell ging vielmehr ja nur dahin, daß diejenigen Sortimente, die sich bereits eingestellt haben auf den Vertrieb einer Spezialliteratur, eine Neuanzeige eines Spezialwerkes nicht außer acht lassen mögen, da sonst dem Verlag kein anderer Ausweg bliebe, als zur Selbsthilfe zu greifen. Ich glaube nicht zuviel zu sagen, wenn ich behaupte, daß es jedem